

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaktion und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaktion:
Dienstag 10-12 Uhr.
Mittwoch 9-12 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate am
Mittwoch des 8. März Nachmittags,
an Sonn- und Festtagen früh 6 1/2 Uhr.

In den Anzeigen für Inf.-Anzeige:
Cito Remon, Unterstadtstraße 21.
Ludwig Wöhe, Kottbusstraße 18, p.
am 10 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,950
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.
incl. Bringerlohn 6 Mk., nach der Post
bezogen 6 Mk., jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegnummer 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
(in Legeblatt-Format geliegt)
ohne Postbeförderung 30 Pf.
mit Postbeförderung 48 Pf.

Inserate 6spaltige Zeile 20 Pf.
6spaltige Schrift laut mit. Anzeigenpreis.
Lithographische u. Hefenpreise nach Ueberein.
Rechnen
unter dem Redactionsdruck die 4 gebalt.
Seite 50 Pf., von den Familiennachrichten
die 6spaltige Seite 40 Pf.
Inserate sind erst an die Expedition zu
senden. — Rabat wird nicht gegeben.
Zahlung pränumerando oder durch Post-
nachnahme.

Nr. 81.

Sonntag den 22. März 1885.

79. Jahrgang.

Bestellungen auf das zweite Quartal 1885 des Leipziger Tageblattes

(Auflage 18,950)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannesgasse Nr. 33, gelangen lassen. Außerdem werden von sämtlichen Zeitungsredaktionen Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und ausgeführt. Auswärtige Abonnenten müssen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

Der Abonnementspreis beträgt
pro Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
incluive Bringerlohn 6 Mark,
durch die Post bezogen 6 Mark.

Für eine Extrabeilage sind ohne Postbeförderung 39 Mark, mit Postbeförderung 48 Mark Beilegegebühren unter Vorauszahlung zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 6spaltige Zeile 20 Pfennige; für
Anzeigen aus Verlagsdruck unter dem Redactionsdruck die 4spaltige Zeile 50 Pfennige,
vor den Familiennachrichten die 6spaltige Zeile 40 Pfennige. Größere Schriften
werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserm Preisverzeichnis,
tabellarischer und Ziffer-Satz dagegen nach höherem Tarif berechnet. Rabatt wird
nicht gegeben. Zahlung pränumerando oder durch Postnachnahme.

Das Tageblatt wird früh 6 1/2 Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden
Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischen Original-
Depeschen. Es giebt ein anschauliches Bild von allem Wissenswerten auf den verschiedenen Gebieten
des öffentlichen Lebens und behandelt die Tagesfragen der inneren und äußeren Politik in
populären Artikeln mit größter Ausführlichkeit. Das Tageblatt berichtet über die localen und
sächsischen Angelegenheiten in eingehender Weise und recitirt über Theater, Musik, Literatur,
Kunst und Wissenschaft. Die Verhandlungen des Reichstages und des sächsischen Landtages erscheinen
am Morgen nach der Sitzung in ausführlichen Originalberichten.

Seiner „Bollwirtschastlichen Beilage“ bildet es zugleich das größte Handels- und Börsen-
blatt Sachsens. Es bringt namentlich auch sämtliche wichtige deutsche und überseeische Handels-
berichte. Außerdem erscheinen im Leipziger Tageblatt die vollständigen Gewinnlisten aller Classen der
Königlich Sächsischen Landes-Lotterie und die Nummer-Verzeichnisse der ausgelosten Königlich Sächsischen
Staatsquittscheine.

Leipzig, im März 1885.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Ämtlicher Theil.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch, am 23. März 1885, Abends 6 1/2 Uhr,
im Saale der K. Bürgerhalle.

- Zugendauftrag:**
- Bericht des Polizeicommissars über Conto 33
„Straßen und Wege“ des Haushaltungsplans auf das
Jahr 1885.
 - Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzcommissars
über a. Feststellung des Wertes der den Communi-
cationswegen in der Ringgasse zu deren Verbreiterung
abgetretenen Areale; b. Ankauf mehrerer in Probstheiser
zur gelegenen Parzellen.
 - Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanz-
commissars über a. Conto 1. „Kathedral“, Ausgaben Pol.
229 und 233; b. Conto 2. „Polizeiamt“, Ausgaben Pol.
30, 51, 52, 60; c. Specialbudget „Kathedral II“,
Ausgaben Pol. 33-41; d. Specialbudget „Kathedral I
und II“, Ausgaben Pol. 1 und 23 des Haushaltungsplans
pro 1885 und die Vorlage betr. Erziehung der Stelle
eines zweiten Oberrechners.
 - Bericht über die Rathsvorlagen betr. a. Herstellung der
Wasserleitung in der Kreuzung der Südstraße mit
der Kaiserin Augusta-Strasse; b. Veranschlagung der
Reinigungsanlagen am Ausgange der Universitätsstraße,
Körbichmann und am Köpplitz.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der geschätzten Ansuchen zu den Ein-
gängen des neuen Bauausbaues ist begeben und werden
deshalb die unbedenklich geliebten Herrn Submittenten
ihrer Differenz entlassen.
Leipzig, am 16. März 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi, Bürgermeister, Vgl.

Bekanntmachung.

Die Auktion und Vergebung von Granitsteinen rind um
den freien Platz vor der VI. Bürgerhalle an der Fried-
straße soll an einem Unterbau in Record verhandelt werden.
Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer
Leihon-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14,
aus und können beliebig eingesehen resp. entnommen werden.
Begehrlche Offerten sind verlesen und mit der Aufschrift
„Steinwerke vor der VI. Bürgerhalle“
beschieden abzugeben und zwar bis zum 25. März 1885
Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 10. März 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Stembrief-Erledigung.

Die unter dem 2. August 1883 ergangenen Reichsministerial-
Verordnungen sind in Leipzig erlassen worden und sind
erhalten.
Leipzig, den 18. März 1885.

Königliches Amtsgericht II.

Öffentliche Handelslehranstalt.

Zu der am Montag, den 23. März, früh 8 Uhr in der Turn-
halle der Anstalt stattfindenden Feier des Geburtstages
S. Majestät des deutschen Kaisers beehrt sich
im Namen des Lehrer-Collegiums ergebenst einzuladen.
Carl Wolfram, Director.

Nichtamtlicher Theil.

Bum Geburtstage Kaiser Wilhelm's.

Deutschland's seg- und ruhmgekrönter Kaiser vollendete
heute in voller geistiger und körperlicher Frische sein 58tes
Lebensjahr, nachdem am 18. Januar das 15. Jahr seiner
Regierung als Kaiser des deutschen Reiches und am 2. Januar
das 26. seiner Regierung als Preussens König begonnen hat.
Nur wenigen Regenten ist es beschieden gewesen, nach so vielen
Wendeschüssen des Lebens eine so gesegnete und schließlich vom
Schicksal begünstigte Entwidlung ihres Vaterlandes herbei-
zuführen und nach drei glorreichen Kriegen ein Zeitalter
des Friedens einzuleiten, welches aller menschlichen Voraus-
sicht nach von langer und ungetrübter Dauer sein wird.
Der Friede war nicht immer so fest begründet innerhalb
der letzten 14 Jahre wie heute; es gab Zeiten, in welchen
von Westen und Osten her drohende Genüthermellen am
politischen Horizont ansetzten, aber die demüthigte Besinn-
lichkeit des Kaisers der auswärtigen Politik Deutschlands
wagte stets im entscheidenden Moment den richtigen Weg
zu finden und das rechte Wort zu sprechen, durch welches
der politische Himmel wieder entwirrt wurde. Nicht nur
Deutschland's Heil ist dadurch gefördert, sondern auch
die ruhige und gesunde Entwidlung der Nachbarstaaten ist
dadurch ermöglicht und gewährleistet worden. Es ist ein
anderer Geist eingetret in Europa unter der Regierung
Kaiser Wilhelm's, der Geist des Vertrauens auf die Dauer
des bestehenden Zustandes und auf die Festigkeit der Absichten
des mächtigen Landes im Dergen Europas und seines
Herrschers. Man sieht nicht mit schwerer Beforgnis nach
Berlin, wie man nach Paris zu blicken pflegte, als noch
Napoleon III. dort das Scepter führte. Kaiser Wilhelm
ist sein großer Staatsmann hatten richtig erkannt, daß die
republikanische Staatsform für Frankreich diejenige sei, welche
die weiche Bürgerhaft für die Erhaltung des Friedens dar-
bietet und deshalb hat er diese Staatsform begünstigt und
sie fern gehalten von den Verwirrungen, welche die Wieder-
aufrichtung der Monarchie in Frankreich bedrohten. Es
bestand längere Zeit hindurch noch eine andere Gefahr für
den europäischen Frieden und diese ging von Rußland aus.
Der Berliner Friede vom Jahre 1878 konnte diese Gefahr
eine Zeit lang, aber die wachsende Entfernung zwischen
Rußland und Oesterreich legte die Befürchtung nahe,
daß in nicht zu langer Zeit das große Reich im
Osten, den Versuch, die Türkei aus Europa auszuschließen,

ernuern würde. Auch diese Gefahr ist im vorigen Jahre
glücklich überwunden worden, und Rußland hat erkannt, daß
es nur in seinem eigenen Interesse liegt, wenn es den Bestand
der europäischen Türkei nicht in Frage stellt. Diese Bewegungen
haben sich erst im Laufe des letzten Jahres vollständig be-
ruhigt, erst im Jahre 1884 konnte Europa mit der festen
Zuversicht in die Zukunft blicken, daß der Friede niemals
gefährdet gewesen ist.

Eine Lection hat der europäische Friede noch erfahren,
und das war diejenige, welche die Vermittlung zwischen
England und Deutschland wegen der Colonialfrage gebracht
hatte. Diese Vermittlung war zwar von Anfang an nicht
der Art, daß sie in einen Krieg hätte ausarten können, aber
wenigstens waren damit Aufregungen verbunden, welche die
gesunde und regelmäßige Entwidlung der beiderseitigen Be-
ziehungen stören und ein Gefühl des Unbehagens ver-
ursachen, welches lähmend auf den Unternehmungsgeist und
auf die wirtschaftlichen Verhältnisse wirkte. Diese Un-
annehmlichkeit ist heute überwunden und die Anwesenheit des
englischen Thronfolger's, seines Sohnes und Bruders während
der Feier des hiesigen Familienfestes in Berlin ist
ein Zeichen, daß die früheren freundschaftlichen Beziehungen
der beiden kaiserlichen Nationen wieder in ihre Rechte
getreten sind. Die englische Dynastie, so viel sie ist, bildet
seitdem auf die Völkergemeinschaft Deutschlands in Afrika und
Australien und wenn auch die englischen Colonisten und
Aufsteiger länger Zeit behielten, um sich mit der Behörde-
rung der Karte beider Erdtheile anzuföhnen, so ist doch be-
reits ein wiederholender Anfang gemacht, um die bestehen-
den Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Auch das
88. Lebensjahr hat dem Kaiser Wilhelm mit einer Woch-
erweiterung zugleich die werthvolle Aussicht gebracht, daß die
deutsche Industrie neue Absatzgebiete, deren sie so dringend
bedarf, gefunden hat und die Sicherheit, daß sich auch diese
Behandlung zum Besten in Frieden und Ruhe vollziehen
wird. Deutschlands Kaiser ist im Laufe des vergangenen
Jahres Schutzherr von weiten Gebieten an der West- und
Ostküste Afrikas, von einem Theil Neuguineas und von einer
Reihe von Inseln im Südpazifik geworden. Das ist ein
Wachsthum, dessen Bedeutung vorläufig noch nicht hin-
reichend erkannt wird und seinem Wesen nach auch nicht
erkannt werden kann, der aber doch werthvoll genug ist, um
als eine neue Perle in der deutschen Kaiserkrone seine Stelle
zu finden. Die Macht ist aber in diesem Falle nicht Zweck,
sondern nur Mittel, die schließlichen Flügel des deutschen Vork-
haben die Bestimmung, in der Heimath beschließende Arbeitstätigkeit
zu fruchtbringender Thätigkeit zu leiten und damit dem großen
Gedanken der socialen Wiedergeburt zum Siege zu verhelfen.

Die Volkshaus, welche Kaiser Wilhelm am 17. November
1881 an das deutsche Volk, vertreten durch den Reichstag,
richtete und in welcher er die Vererbung der Krone und
Juraaliden unter der arbeitenden Classe als das letzte Ziel
seines Lebens hingestellt, ist kein leeres Wort geblieben, sie hat
Wurzeln geschlagen im deutschen Volke und es sind bereits
vielerprechende Früchte dieser Aussaat vorhanden. Die Er-
werbung von Colonien ist ein wesentliches Glied in der Reihe
von Maßregeln, welche Kaiser Wilhelm in Ausführung der
Volkshaus vom 17. November 1881 ergriffen hat, um die
socialen Fragen ihrer Lösung entgegen zu führen. Die Social-
demokratie, die eben den heutigen staatlichen und gesell-
schaftlichen Zustand nur als ein der Besserung anheimgegebenes
Gebilde betrachteten, sind heute mit diesem Zustande schon
soweit ausgeklüftet, daß sie sich zur Formulierung von Vor-
schlägen entschlossen haben, welche bestimmt sind, die Wünsche
und Forderungen der arbeitenden Classen mit den bestehenden
Zuständen in Einklang zu bringen. Das Arbeiter-Volksgesetz,
welches die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten dem
Reichstage vorgelegt haben, ist der erste bedeutungsvolle
Versuch, die Wege der kaiserlichen Volkshaus zu wandeln.
Dieser Erfolg wird und muß dem Kaiser Wilhelm zur
Genugthuung gereichen, er kann ihn nur als einen neuen
großen Sieg auf dem Felde der friedlichen Entwidlung des
deutschen Reiches betrachten.

Der Kaiser steht an der Spitze eines blühenden Geschlechtes.
Das kaiserliche Haus ist auf eine Reihe von Generationen
in seiner Lebenskraft und Lebensdauer gesichert. Der Kron-
prinz ist das Haupt einer Familie, welche ihm nicht nur Söhne
und Töchter dargebracht, sondern auch seinen Stamm auf
eine ganze Reihe von Thronen vererbt hat; derselbe Fall ist
es mit der Tochter des Kaisers, der Großherzogin von Baden.
Die Brüder des Kaisers sind freilich sämtlich nicht mehr
unter den Lebenden, aber die Großherzogen-Rutter von Westfalen-
Lippe-Schwern ist in der glücklichen Lage, der Einsegnung
ihrer Eltern neben dem kaiserlichen Bruder am 24. März be-
zuziehen zu können. Das schwedische Kronprinzenpaar legt
gleichfalls Zeugniß ab von den weitreichenden Verbindungen,
welche das Haus Hohenzollern mit anderen Fürstenthümern
geschlossen hat, und die Vererbung der Thronen des Groß-
herzogs von Baden und des Herzogs von Nassau liegt dem
verheirateten deutschen Kaiserthum ein neues heilungsvolles
Glied ein. Möge das Haus wachsen und getrieben
zum Ziele des deutschen Vaterlandes bis in die fernste
Zukunft!

Leipzig, 22. März 1885.

Im Namen der Armer begrüßt das „Mittler-Wochen-
blatt“ den Kaiser mit folgenden schwungvollen Worten:

„Ein Lebensjahr unseres Königs und Kriegsherrn — Ihm
und dem Volke ein gesegnetes ist beschaffen. Die Gnade der
Vorsehung hat den Kreis seiner Familie Ihm erhalten und
erweitert. Ihn selbst mit voller und rühmlicher Kraft in hohem
Lebensalter aufgestellt, und diese Kraft hat unser Allen
gütlicher Herr, ein Vorbild unerwählter Pflichterfüllung, un-
erschütterlich dem Dienste des Vaterlandes gewidmet. In
Kaiser Wilhelm's Lebensgeschichte zeichnet sich die Weltgeschichte
an seiner Gegenwart; auch in der Spange seines jetzt
endenden Lebensjahres hat seine Thaten Ereignisse der
Weltgeschichte gemessen. Ein neues Kaiserthum deutscher
Einigkeit, dem ganzen deutschen Reiche zu Ehren beschaffen,
sind in fernem Welttheile neue Ländergebiete der deutschen
Herrschaft unterstellt worden. In Kaiser Wilhelm's Haupt-
stadt hat die Verfassung geteilt, welche Ordnung und
Wohlthat in kaum entbeden, kaum erschöpflichen Länder-
räumen Afrika begründet und die kaiserlichen Nationen zu
gemeinsamen Wirken an dieser hohen Aufgabe des Friedens
und der Kultur vereinigt hat. Wie früher das Landwehr,
hat jetzt die Seemacht zu des Vaterlandes Diensten sich hingeworfen
und thätig erweisen dürfen. Erfüllt von diesem Bewußtsein
ihrer Pflicht und gehoben durch das Vertrauen ihres Kriegsherrn,
besonders seine Weisheit und Stärke, steht die
Armee mit immer erneuten, heiligem Gedächtniß der Treue
und des Gehorsams zu ihm und ruft an den Thron seines
Thrones und an der Schwelle seines neuen Lebensjahres:
„Doch lebe und lange Kaiser Wilhelm der Siegreiche!“

Der Bundesrath hielt am Donnerstag unter dem
Vorhitz des Staatsministers Staatssecretärs des Innern
v. Deetlebe eine Plenarsitzung ab. Der Vorsitzende
legte ein Schreiben des Präsidenten des Reichstages vor,
nach welchem der letztere die ihm vorgelegte Denkschrift
über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen
Anleihegesetz zur Veranlassung gegeben und anerkannt
hat, daß durch die Vererbung der Denkschrift den Be-
stimmungen der betreffenden Gesetze gemäß worden ist.
Die Verträge wurde dem Ausschusse für Rechnungswesen
überwiesen. Der Entwurf einer Verordnung wegen Er-
gänzung der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz
über die Kriegskriegskassen vom 13. Juni 1873, den Ent-
wurf eines Gesetzes für Ersatz-Kriegskassen über die Vererbung
der Gelder der Sparcassen und Pensionsvereine, die
Ueberfahrt der Kriegskassen für 1885/86 und die allgemeine
Verordnung über den Landeshaushalt des Ersatz-Kriegskassen
wurden ebenfalls dem Ausschusse für Rechnungswesen
überwiesen. Der Entwurf einer Verordnung wegen Ergän-
zung der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz
über die Kriegskriegskassen vom 13. Juni 1873, den Ent-
wurf eines Gesetzes für Ersatz-Kriegskassen über die Vererbung
der Gelder der Sparcassen und Pensionsvereine, die
Ueberfahrt der Kriegskassen für 1885/86 und die allgemeine
Verordnung über den Landeshaushalt des Ersatz-Kriegskassen
wurden ebenfalls dem Ausschusse für Rechnungswesen
überwiesen. Der Entwurf einer Verordnung wegen Ergän-
zung der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz
über die Kriegskriegskassen vom 13. Juni 1873, den Ent-
wurf eines Gesetzes für Ersatz-Kriegskassen über die Vererbung
der Gelder der Sparcassen und Pensionsvereine, die
Ueberfahrt der Kriegskassen für 1885/86 und die allgemeine
Verordnung über den Landeshaushalt des Ersatz-Kriegskassen
wurden ebenfalls dem Ausschusse für Rechnungswesen
überwiesen.

Wir stellen meinen, es gebe heutzutage angeht einer
überwiegend principielle Opposition bessere Anzeichen für
Freunde der Regierung, als fortwährend das Ueberwiegen
zwischen den national-liberalen und der Regierungspartei
in den hohen Stellen gegenüberstehenden Parteien zu sehen. Die
„Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ scheint aber
andere Ansicht zu sein. Mit Vertheilung würde sie neuer-
dingt ohne jeden ersichtlichen Grund an den National-
liberalen herum und tritt das alte, von der Reichs-
presse schon bis zum Uebermaß behandelte Thema von dem
angehenden Gegenstand zwischen norddeutschen und süddeutschen
National-liberalen breit unter eben so verwerflichen als un-
gereimten persönlichen Anschuldigungen auf Herrn v. Bismarck.
Was dies Treiben für einen Sinn und Zweck haben kann,
vermögen wir nicht einzusehen, und wir sind überzeugt, man
thut sehr unrecht, wenn man diese Betrachtungen der „Nord-
deutschen Allgemeinen Zeitung“ unter der Voraussetzung
beurtheilt, weiter wärd allein man den Ausstellungen des
genannten Blattes einen ganz besonderen Werth beizulegen
gesehen ist, unter der Voraussetzung nämlich, daß es auf
einen höheren Ursprung zurückzuführen seien. Eben weil
wir diese Voraussetzung für irrig halten, wollen wir auch
die neuesten Expectorationen des Blattes zu dem Ueberge-
legenen, was die „Norddeutsche“ bereits in reichem Maße ge-
liefert hat. Wenn aber nach den Gründen gefordert wird,
die eine Beförderung und Beförderung unserer kaiserlichen Partei-
verhältnisse immer und immer weiter erweisen oder ver-
hindern, so wird man dabei die Willkür der „Nord-
deutschen Allgemeinen Zeitung“ nicht übersehen dürfen, die
jetzt schon anfängt, auch die National-liberalen oder wenigstens
die Hälfte derselben zu bezweigen zu werden, die mit Bismarck
und nicht den deutschen „Höflichkeit“ tödten.

Von „deutscher Reich“ Seite schreibt man der „Pol-
itischen Correspondenz“ aus Pest, 19. März: „Der v. Tilly
ist in der Frage der Reform der Magnatenliste im Interesse
der rathen Durchführung dieser Reform bis zur äußersten
Grenze der möglichen Concessationen gegangen. Die von dem
Magnaten beauftragten Modificationen der Reform werden
im Abgeordnetenhause nach Orien auf die Tagesordnung
gelangen und die Opposition bezieht einen heftigen Angriff
vor. Ihr Standpunkt ist jedoch ein sehr erschütterter.
Hies Erste ist ihrer Hauptforderung, betreffend die Verab-
reichung der Zahl der ernannten Mitglieder der Magnatenliste,
Rechnung getragen worden; ihre zweite Forderung, betreffend
die Wahl von Mitgliedern der Magnatenliste durch die
Comitate, war dagegen seitens der Magnaten gar nicht ernst
in Frage gestellt worden. In Folge dieser Sachlage sind
Graf Apponyi und seine Getreuen tief verstimmt, denn sie